

Kirche im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Hier zu Hause

Lesung mit Seenotretter

RENSBURG Claus-Peter Reisch ist Seenotretter. Am Donnerstag, 5. November, um 19 Uhr liest er in der Rendsburger Christkirche aus seinem Buch „Das Meer der Tränen“. Er berichtet unter anderem davon, wie er im Mittelmeer fünf Tage lang einen Hafen suchte, um Flüchtlinge an Land zu bringen. Moderator der Lesung ist Propst Sönke Funck. Die Veranstaltung ist ein Projekt der Ökumenischen Arbeitsstellen und der Flüchtlingsbeauftragten der Kirchenkreise in der Nordkirche in Kooperation mit dem Kirchlichen Entwicklungsdienst. Anmeldung bei Walter Wiegand, Telefon 04331/9 456 053 (E-Mail walter.wiegand@kkre.de) oder bei Tatjana Owodow, Telefon 04331/9 456 060 (E-Mail: tatjana.owodow@kkre.de). *lz*

Land und Leute in Vanuatu

RENSBURG Der kommende Weltgebetstag ist mit Vanuatu verbunden. Das Land im Südpazifik ist das sogenannte Weltgebetstagsland, aus dem unter anderem die Liturgie für den Weltgebetstag stammt. Am Dienstag, 24. November, wird eine Frau, die drei Jahre lang dort gelebt hat, über Vanuatu berichten. Der Land-und-Leute Abend beginnt um 19.30 Uhr im Zentrum für Kirchliche Dienste, Am Margarethenhof 41, Rendsburg. Der Themenabend kostet fünf Euro. Ein Anmeldung bei Diakonin Sabine Klüh ist erforderlich. Entweder unter Telefon 04331/9 45 60 40 oder per E-Mail an: sabine.klueh@kkre.de.

Botschaften per Facebook und Co.

Viele Kirchengemeinden und Jugendgruppen nutzen digitale Medien / In sozialen Netzwerken neue Beziehungen knüpfen

Von Helge Buttkeireit

RENSBURG Für Pastor Michael Jordan ist Facebook Arbeitsalltag. Er betreut den Auftritt der Kirchengemeinde St. Nicolai Eckernförde. Bei Klaus Kaiser, der in Eckernförde das Grüne Haus des Kirchenkreises leitet und in der Kirchengemeinde Jugendarbeit betreibt, ist es Instagram. Regelmäßig stellt er Beiträge in das soziale Netzwerk. Auch für ihn sind die sozialen Medien Teil des beruflichen Alltags geworden. Und da er die Jugendlichen in den Blick nimmt, ist für ihn Instagram der Kanal der Wahl.

„Wir bleiben miteinander in Kontakt, die Kirche ploppt bei den Jugendlichen immer mal wieder auf und wird in Erinnerung gerufen“, sagt Klaus Kaiser. Etwa dreimal in der Woche komme er so in Kontakt mit den Jugendlichen.

„Wir bleiben in Kontakt, die Kirche ploppt bei den Jugendlichen immer mal wieder auf.“

Klaus Kaiser
Jugendmitarbeiter

chen. Instagram stärkt die Bindung zur Gemeinde. Das gleiche erlebt die Rendsburger Jugendkirche. Daniel Homeister und Martin Baron, die vor knapp drei Jahren den Instagram-Kanal der Jugendkirche ins Leben gerufen haben, kennen die meisten der 700 Abonnenten zumindest dem Namen nach. Wie St. Nicolai Eckernförde und die Jugendkirche Rendsburg so nutzen überall im Kirchenkreis Pastoren, Jugendmitarbeiter und Ehrenamtliche die sozialen Netzwerke, um von ihrer Arbeit zu berichten, Veranstaltungen anzukündigen, Diskussionen anzuregen oder auch nur in Kontakt zu bleiben. Viele und



Jugendliche vor der Bugenhagenkirche in Rendsburg: Das Gotteshaus ist der Sitz der Jugendkirche.

FOTO: BUTTKEREIT

auch der Kirchenkreis selbst sind dabei auf Facebook. Dort können die Menschen in Gruppen wie „Rendsbook/Faceburg“, „Neues aus Eckernförde und Umgebung“, „GettorFERLEBEN“ oder „Nortorf informiert“ im regionalen Umfeld angesprochen werden.

Auf Instagram wiederum kommt es auf den direkten Kontakt an, Gruppen gibt es hier nicht. Jeder Kanal einer Person oder Institution muss für sich funktionieren, die Bilder und Storys können nur

sehr eingeschränkt geteilt und damit weiterverbreitet werden. Wer sein Gesicht zeigt, wie etwa Rendsburgs Propst Matthias Krüger, der einmal in der Woche ein „kleines Stück Schlaggitarre“ spielt, dem „folgen“ die Nutzer eher als einer Institution. Büdelsdorfs Pastorin Josephine Teske gehört dabei sogar zum Kreis der sogenannten Sinnfluencer der Evangelischen Kirche Deutschlands (siehe Interview). Sie postet als Botschafterin für Kirche und Glauben aus ihrem All-

tag in der Gemeinde und als alleinerziehende Mutter. Sie hat von allen Pastorinnen auf Instagram deutschlandweit mittlerweile die meisten Abonnenten: Es sind über 20.000.

Auch die Jugendlichen der Jugendkirche Rendsburg nutzen die sozialen Netzwerke, wie zum Beispiel Arved und Luca, die erst kurz dabei sind. Der 16-jährige Arved hat schon mehrere Texte für die wöchentlichen Impulse auf Instagram geschrieben. Er fühlt sie wie Luca in der Jugendkirche gut aufgehoben. Das ist in seinen Texten auf Instagram zu merken, in denen er wie selbstverständlich vom Glauben erzählt. Dass das funktioniert und nicht peinlich wirkt, hat mit dem Zusammenhalt der Jugendkirche und auch mit Diakonin Anja Hauschildt, die in der Jugendkirche Rendsburg arbeitet. „Wir sind eine Gemeinschaft, in der die Vielfalt gelebt wird“, sagt sie. Auch die Vielfalt kommt in den Texten und Bildern zum Ausdruck – wer Lust und etwas zu sagen hat, der darf posten.

Dass die Jugendkirche mittlerweile nur noch auf Instagram vertreten ist, ist dabei folgerichtig. „Facebook ist ein Medium der Älteren“, sagt Daniel Homeister. Seine Generation ist nicht mehr dort.

„Wir wollen für die Jugendlichen in der Region da sein“, fasst Martin Baron den Anspruch der Jugendkirche zusammen. Das gelte sowohl für den Raum – die Jugendkirche in der Bugenhagenkirche ist Anlaufort für andere

„Wir sind eine Gemeinschaft, in der die Vielfalt gelebt wird.“

Anja Hauschildt
Diakonin

Jugendgruppen im Kirchenkreis – als auch für den Auftritt bei Instagram. Dafür haben die Rendsburger auch den richtigen Namen: Sie haben sich „@Jugendkirche“ gesichert. Alle anderen Jugendkirchen in Deutschland müssen sich etwas anderes ausdenken.



Handyfoto von dem Kirchturm St. Nicolai in Eckernförde: Jugendmitarbeiter Klaus Kaiser bei seiner Arbeit für Instagram

„Social Media lässt mich über den Tellerrand blicken“

Interview mit Pastorin Josephine Teske aus Büdelsdorf / 22.000 Menschen verfolgen ihre Berichte auf Instagram

BÜDELSDORF Mehr als 22.000 Menschen folgen Pastorin Josephine Teske (34) auf Instagram. Dort berichtet sie aus ihrem Alltag in der Kirchengemeinde Büdelsdorf und in ihrer Familie. Im Interview mit Helge Buttkeireit erzählt sie unter andere, über ihre Erfahrungen in den sozialen Netzwerken und die Verbindung mit der „analog“ Gemeinde vor Ort.

Wie passt die Tätigkeit als Gemeindepastorin mit der einer „Sinnfluencerin“ auf Instagram zusammen?

Josephine Teske: Perfekt! Beides sind Ort der Verkündigung. Diese Aufgabe steht über all meinem Tun, egal wo

ich bin. Natürlich erreiche ich an beiden Orten unterschiedliche Menschen. Habe andere Aufgaben und auch die Themen sind nicht immer gleich. Dennoch lässt sich beides auch miteinander verbinden. Und als großes Plus für mein Wirken in der Gemeinde ist wohl der Kontakt mit Menschen außerhalb von Kirche, den ich durch Social Media regelmäßig habe. Das ist ein nicht zu unterschätzender Einfluss, der meinen Blick als Pastorin in die Welt mit ihren Themen schärft und mich über unseren Tellerrand blicken lässt.

Wie werden Ihre Posts auf Instagram in Ihrer Kir-

chengemeinde wahrgenommen? Überwiegend positiv. Ich erreiche Menschen aus unserem Ort mit dem viel einfacher, was wir als Gemeinde zu sagen haben. Das wirkt sich auch für unser Gottesdienstleben aus. Wir haben mehr Nachfragen für Kasualien, wie etwa Taufe oder Trauungen. Zumindest die Gemeinde am Sonntagmorgen hat sich in meinen Gottesdiensten verjüngt. Ich werde im Ort anders angesprochen. Als Pfarrperson, die nahbar ist. Ohne dass da eine Hürde durch mein Amt aufgebaut ist. Ich schätze das sehr und habe noch nie erlebt, dass meine Social-Media-Aktivitäten meinem Amt

in irgendeiner Weise schaden. Gleichwohl ist es aber doch wie überall. Den einen gefällt es, andere wiederum stoßen sich daran. Auch das ist legitim.

Wie viele Ihrer sogenannten „Follower“, die Sie „digital“ kennen gelernt haben, haben sie in den vergangenen zwei Jahren auch „analog“ getroffen?

Eine Zahl kann ich nicht nennen. Aber es sind wohl einige. Zum einen auf Veranstaltungen, wie dem Kirchentag. Zum anderen kommen Follower in die Gottesdienste, die ich feiere. Aber auch Freundschaften sind entstanden, auch private, analoge Treffen. Dass sich digitale

und analoge Welten treffen, beziehungsweise überschneiden empfinde ich als ein großes Geschenk.

Haben Sie als junge Pastorin auf Instagram auch Hass oder Shitstorms erlebt? Wie wappnen Sie sich dagegen?

Das habe ich. Meist wegen politischer Stellungnahmen, wie etwa meine Meinung zu Rassismus oder gegen demokratiefeindliche Handlungen. Aber auch zu Themen, die innerhalb des Christentums immer wieder Streitthemen sind. Das sind auch die Themen, die junge Gläubige am meisten verunsichern und zu denen ich beinahe täglich befragt werden.



Pastorin Josephine Teske postet auf Instagram aus ihrem Berufsalltag und als alleinerziehende Mutter. FOTO: BUTTKEREIT

Das sind Homosexualität, Sex vor der Ehe, die Rolle der Frau in Ehe und Kirche. Ich lese diese Nachrichten nicht mehr bis zum Ende und reagiere darauf nicht mehr. Ich unterstelle erst einmal, dass Diskussion von der anderen Seite nicht gewünscht ist. In einigen Fällen blockiere ich auch rigoros. Das ist Seelenhygiene, die im Netz unbedingt erforderlich ist.